

Ist das nicht ungerecht?

Es ist 6 Uhr 30. Du drehst dich genervt um, stellst den Wecker ab und quälst dich unausgeschlafen aus dem Bett. Du schleifst in die Küche, um dir einen Kaffee zu machen, obwohl dir die Plörre eigentlich nicht schmeckt. Als du dich an den Küchentisch setzt, geht dir derselbe Gedanke wie jeden Tag durch den Kopf. Wofür das alles? Warum muss ich immer noch diesen Scheißjob machen, bei dem ich nicht mal richtig bezahlt werde und mein Chef mir auf die Eier geht. Ein Vibrieren deines Handys reißt dich aus deinen Gedanken. Ein neuer Post von deiner Cousine, sie scheint Urlaub auf Vanuatu zu machen. Natürlich All-inklusive, wie immer. Du schüttelst den Kopf, als du an das Geld denken musst, das sie von ihren Eltern geerbt hat. Seitdem ist sie fast nur noch am Reisen. Frustriert fragst du dich, wieso du jeden Tag arbeiten gehen musst, nur um grade so am Minimum leben zu können, während andere einfach erben und ihr Leben genießen können. Wo ist da die Gerechtigkeit?

Dieses Szenario dürfte vielen von ihnen sicherlich bekannt vorkommen. Der Arbeitsalltag ist für den Großteil der Bürger das Normalste der Welt, auch wenn man keine Lust auf seine Arbeit hat. Problematisch wird es aber, wenn zu der schlechten Laune noch finanzielle Probleme hinzukommen. In unserem Sozialstaat ist es glücklicherweise möglich, dass solche Personen finanziell aufgefangen und abgesichert werden können. Allerdings stellt sich dabei natürlich die Frage, woher das Geld für diese Absicherung kommt und wie man diese Umverteilung fair gestalten kann. Hier kommt die Erbschaftssteuer ins Spiel. Der Kerngedanke dahinter ist es, die ständige Weitergabe von Vermögen innerhalb von Familien zu verringern und damit ein Instrument der Umverteilung zu schaffen. Am meisten würden davon finanziell schwache Personen profitieren, denen einerseits viele Lasten und Sorgen genommen werden können und dadurch eine Sicherheit entsteht. Daher können Betroffene besser auf eigenen Beinen stehen und mehr Geld erwirtschaften. Die Umverteilung von Erbschaften bringt allerdings noch weitere Vorteile mit sich. Das Geld in einer wohlhabenden Familie dient oft der eigenen Absicherung und wird selten vollständig gebraucht. Wenn dieses Geld nun zum Teil an Personen verteilt wird, die dieses Geld wirklich brauchen, kommt es nicht nur zur Verbesserung der Lebensqualität, sondern auch zu einer wirtschaftlichen Positivspirale. Das liegt daran, dass das Geld in die eigene Wirtschaft investiert wird und somit die Kaufkraft angekurbelt wird, anstatt dass es ungenutzt an Wert verliert. Grundvoraussetzung dafür ist natürlich eine Progressivsteuer, die eine Umverteilung entsprechend des zu versteuernden Betrags

ermöglicht. Das lässt sich in der Praxis leicht vorstellen: Eine Unternehmerin leitet ein erfolgreiches Börsenunternehmen, welches jährlich Gewinne im sechsstelligen Bereich ausschüttet. Ihr Vater war erfolgreicher Geschäftsmann und vererbt ihr nun schätzungsweise 8,4 Millionen Euro. Im Vergleich dazu soll ein 19-jähriger KFZ-Mechaniker 40.000€ von seiner Mutter erben, die ihr Leben lang auf jeden Euro achten musste. Wäre es nun fair, beide Beträge gleich hoch zu besteuern? Nein, denn die gleich starke Benachteiligung der finanziell schwächeren Person ist philosophisch betrachtet definitiv unfair, wie Rawls mit seiner Mini-Max-Regel eindrucksvoll beweist. Dabei handelt es sich um die Steigerung des Glücks der Person, die am wenigsten Glück erfahren durfte. Es soll also das **maximale** Glück für die Person mit dem **minimalsten** Glück entstehen, oder einfach gesagt: Denen es am schlechtesten geht, soll am meisten geholfen werden. Ein Grundgedanke der Umverteilung. Wichtig sind daher nicht nur die einzelnen Steuersätze, sondern auch die Steuerfreibeträge, die demnach möglichst hoch sein müssen.

Gut, mögen jetzt einige denken, das ist ja alles schön und gut, aber bereits versteuertes Geld erneut zu versteuern kann in keiner Art und Weise gerecht sein. Des Weiteren haben die Vererbenden wahrscheinlich lange und hart für ihr Geld gearbeitet und äußern nun als letzten Wunsch, dass ihr Geld nun an ihre Erben weitergegeben wird. Beide Sorgen sind vollkommen berechtigt, allerdings müssen zwei Dinge berücksichtigt werden. Zum Einen wird das Vermögen natürlich nur zum Teil versteuert, das heißt niemand muss um sein Erbe fürchten, oder dass einem die gesamten Lebensersparnisse genommen werden. Zum Anderen stellt sich natürlich die Frage: Was ist die Alternative? Eine doppelte Versteuerung ist sicherlich nicht die perfekte Lösung und schreckt viele ab, jedoch ist Armut immer noch ein sehr großes Thema auf der gesamten Welt. Was wäre ihnen lieber, dass eine wohlhabende Person etwas weniger erbt, oder dass eine weitere Person am Existenzminimum leben muss?

In unserer Gesellschaft ist Geld nicht nur essenzieller Bestandteil einer gesicherten Existenz, sondern auch ein Mittel sich seine eigenen Träume und Wünsche zu erfüllen. Im Vordergrund steht dabei die Möglichkeit, seine eigene Freizeit so einzuteilen wie es einem am besten passt, um beispielsweise reisen oder sich kreativ ausleben zu können. Dieser Anspruch an freie Lebenszeit ist das Recht eines jeden Menschen, jedoch kaum gleichmäßig verteilt. Während einige Erben schon in jungen Jahren finanziell unabhängig sind, müssen andere ihr gesamtes Leben lang arbeiten und auf

Pausen im Arbeitsalltag hoffen. Wenn dieses Verhältnis durch eine Erbschaftssteuer verkleinert werden könnte, wäre dies eine klare Verbesserung der Lebensqualität.

Ein interessanter Ansatz, der zu der Progressivsteuer und Steuerfreibeträgen hinzukommt, ist eine Obergrenze für Erbschaften. Diese könnte bei ca. 10 Millionen Euro liegen, um Multi-Millionäre stärker zur Verantwortung zu ziehen, denn sein wir mal ehrlich: Keine Person der Welt braucht mehr als 10 Millionen Euro um ein sorgenfreies Leben zu leben. Und die Unterstützung derjenigen, die das Geld wirklich brauchen, ist ein Gewinn für unsere gesamte Gesellschaft.

Kevin Momann